



Es stinkt zum Himmel

Industrie- und Gewerbegebiete werden von Wohngebieten überrollt, Stadtmenschen wollen in enger Nachbarschaft zur landwirtschaftlichen Tierproduktion unbelästigt das romantische Landleben genießen!?

Beliebig lässt sich die Liste des Konfliktpotenzials über zunehmende Geruchsbelästigungen verlängern. Was dem einen der „Duft“ seiner Arbeitswelt ist, stinkt dem anderen zum Himmel. Konflikte sind unvermeidbar, denn die Nase ist ein unbestechlicher Sensor, den man nicht einmal „ausschalten“ kann.

Laut Österreichischem Normungsinstitut empfinden bereits 23,3 (!) % der Österreicher ihr Leben durch Geruchsbelästigungen beeinträchtigt.

Die Geruchsforschung ist in Österreich eine sehr junge Wissenschaft. Erst im August 2003 wurde das Problem mit der ÖNORM EN 13725 „Luftbeschaffenheit – Bestimmung der Geruchsstoffkonzentration mit dynamischer Olfaktometrie“ erstmals in Angriff genommen.

Die igG, Interessengemeinschaft Geruch, eine Kooperation der ZAMG, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, und der VUW, Veterinärmedizinische Universität Wien, hat es sich zum Ziel gesetzt, den zuständigen Behörden Instrumente zur Planung und Genehmigung sowie der nachträglichen Schadensminimierung von Umweltbelastungen, die durch „Gestank“ entstehen, in die Hand zu geben. Gleiches gilt für Planer und Betreiber von klein- und weiträumig wirkenden Emittenten, um massive Konflikte mit der Bevölkerung zu vermeiden. Häufig bringen diese schwere Beeinträchtigungen des ordentlichen Betriebes und nachträglich hohe Sanierungskosten mit sich.

Von den Konflikten um Geruchsbelästigungen sind am häufigsten die zuständigen Politiker, die Baubehörden aller Instanzen, die Landwirtschaft mit ihren zunehmend industriellen Tierproduktionsstätten und deren massiven Emissionen, ebenso Städte und Gemeinden durch ihre Kläranlagen, Kompostieranlagen und Mülldeponien, aber auch die Lebensmittelindustrie mit ihren Produktionsstätten, die Futtermittelindustrie, das Gastgewerbe, Lackieranlagen u.s.f. von dieser Problematik betroffen.

Umweltverträglichkeit soll schon so früh wie möglich gutachterlich garantiert werden. Diejenigen, die auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung notwendigerweise Betriebe mit wahrscheinlicher Geruchsbelästigung genehmigen, bauen und betreiben müssen, sollen dies in einem harmonischen, gesellschaftsverträglichen Umfeld tun, um miteinander konfliktfrei leben zu können.

Die igG hat ein Instrumentarium entwickelt, mit dem bereits bei der Planung die zukünftigen Geruchseinwirkungen eines Projekts auf die Umgebung bestimmt werden kann. Das „Österreichische Geruchs-Ausbreitungsmodell“ berechnet Geruchskonzentrationen in der Umgebung einer geplanten Anlage und ermittelt richtungsabhängige Schutzabstände, die einen weitgehenden Schutz vor Geruchsbelästigungen und die Einhaltung gesetzlich vorgegebener Regelungen (Grenzwerte) ermöglichen. Dazu muß die Stärke der Geruchsemission durch eine Messung bzw Berechnung bestimmt werden. Außerdem müssen meteorologische Messungen vor Ort oder an einem nahegelegenen repräsentativen Standort über einen mindestens einjährigen Zeitraum vorhanden sein, um die Häufigkeit der eintretenden Geruchsereignisse vorhersagen zu können. Die so berechneten Geruchskonzentrationen im Umfeld eines Emittenten müssen entsprechend dem Schutzanspruch der Anrainer bewertet werden. Der Schutzanspruch leitet sich aus den entsprechenden Widmungskategorien ab.

Als weiteres Instrumentarium bietet die VORLÄUFIGE RICHTLINIE ZUR BEURTEILUNG VON IMMISSIONEN AUS DER NUTZTIERHALTUNG IN STALLUNGEN ein vereinfachtes Verfahren für Tierhaltungsbetriebe. Dabei erfolgt die Quantifizierung von Geruchsemissionen von Tierhaltungsbetrieben in Abhängigkeit von ihrer Tierzahl, der Haltungsform und der landtechnischen Ausstattung. Damit kann festgestellt werden, ob Ortsüblichkeit der Geruchsemission vorliegt oder nicht. In einem weiteren Schritt können mit dieser Richtlinie Schutzabstände zwischen Tierhaltungsbetrieb und angrenzender Wohnbebauung berechnet werden.

Mit diesen Instrumentarien können zu erwartende Geruchsbelastungen minimiert werden und Belästigungen sowie sich daraus ergebende gesundheitliche Schäden weitgehend vermieden werden.

Um zu verdeutlichen, welche Umweltbelastung Gestank erzeugt, können Sie während des Presse- und Expertengesprächs am 26. September 2005 um 10 00 Uhr, in der ZAMG, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, 1190 Wien, Hohe Warte 38, an einem kurzen olfaktorischen Test teilnehmen.

Zur Beruhigung Ihres Geruchsorgans bitten wir im unmittelbaren Anschluss an das Presse- und Expertengespräch zu einem „duftenden“ Imbiss und zur Verkostung von Weinen mit hervorragender „Nase“.

Experten

Dr. Martin Piringer
ZAMG
Tel +43 1 36026 2402
Martin.piringer@zamg.ac.at

A. Univ. Prof. Dr. Günther Schaubberger
VU Wien
Tel +43 1 25077 4306
gunther.schaubberger@vu-wie.ac.at

Pressebetreuung und Organisation

Johannes Weiß, 1010 Wien, Biberstraße 22/8, Tel +43 1 4027573, jweiss@utanet.at
Mag. Monika Köhler, 1190 Wien, Hohe Warte 38, +43 136026 2008, monika.koehler@zamg.ac.at

Parkplätze unmittelbar um's Eck in der Perntergasse benutzen (Bitte nicht in das ZAMG einfahren)